

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

März - April 2024

Jahrgang 74 Nr. 2

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Ein Lösegeld für alle S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Das Gedenken an unseren
Herrn S. 14

Bibelstudium

Die Taufe mit dem Heiligen
Geist S. 44

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahls
2024 S. 61

Informationen zur Frühjahrs-
versammlung S. 61

Informationen zur Hauptver-
sammlung S. 62

Informationen zur Internatio-
nalen Versammlung S. 62

Ein Lösegeld für alle

„Dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab, als das Zeugnis zur rechten Zeit.“ (1. Timotheus 2:3-6)

Seit vielen Jahren veröffentlicht der Tagesanbruch auf der Rückseite sieben kurze Glaubensaussagen, die Bibelforschern auf der ganzen Welt bekannt sind, unter dem Titel: „Die Heilige Schrift lehrt deutlich“. Die vierte Aussage lautet, „dass die Grundlage für die Hoffnung der wahren Kirche und der Welt in der Tatsache liegt, dass Jesus Christus ‚durch Gnade Gottes für jeden den Tod schmeckte‘ als ‚ein Lösegeld für alle‘, und dass er ‚das wahrhaftige Licht, welches jedes in die Welt kommenden Menschen erleuchtet‘, ‚zu seiner Zeit‘ sein wird“. (Hebräer 2:9; Johannes 1:9; 1. Timotheus 2:5-6)

Zu Beginn des Jahres 2024 sind 150 Jahre vergangen seit der Zeit, die nach Ansicht vieler ernsthafter Bibelforscher den Beginn der Endphase oder „Ernte“ des gegenwärtigen Evangeliumszeitalters markiert. (Matthäus 13:24-30,36-43) Während dieser Erntezeit wurde die biblische Lehre über das „Lösegeld für alle“ so deutlich in den Mittelpunkt gerückt, wie es seit den Tagen der Apostel nicht mehr verstanden wurde. In der

Tat ist das Lösegeld für alle der zentrale Dreh- und Angelpunkt, aus dem alle anderen Teile der göttlichen Wahrheit entspringen. In diesem Sinne halten wir es für angebracht, auf den folgenden Seiten dieses wesentliche Element der christlichen Lehre, wie es in der Bibel zu finden ist, zu überprüfen.

Der göttliche Vorsatz

Jesus Christus kam in die Welt, um die Sünder zu erlösen, wie die Heilige Schrift es verkündet. (Matthäus 9:13; Lukas 9:56; 19:10; Johannes 3:17) Sein Kommen entsprach dem Vorsatz seines Himmlischen Vaters, des Schöpfers, daher spricht unser Leittext von Gott als „unserem Retter“. Gottes Plan für die Errettung der Welt durch seinen eingeborenen Sohn Jesus war eine Kundgebung seiner Liebe gegenüber den Sündern, denn wir lesen: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn [als Erlöser] gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Johannes 3:16)

Die Grundlage für die Erlösung des durch die Sünde verurteilten und sterbenden Menschengeschlechts durch Jesus ist die Tatsache, dass er für das verwirkte Leben von Vater Adam starb. „Denn wie in Adam alle sterben“, schrieb Paulus, „so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden“, das heißt sie erhalten die Möglichkeit, das ewige Leben zu erlangen. (1. Korinther 15:22) Diese Stellvertreterlösung wird in unserem Leittext als „Lösegeld“ bezeichnet, oder, wie es im Griechischen heißt: „ein entspre-

chender Preis“. Jesus aufgeopfertes Leben war in der Tat ein entsprechender Preis für Adam und das sterbende Geschlecht. Denn so wie Adam ein vollkommenes menschliches Wesen war, bevor er sündigte, so wurde Jesus Fleisch, der „heilig, sündlos, unbefleckt und abgesondert von den Sündern“ war. Dieses gab er „für das Leben der Welt“. (Johannes 6:51; Hebräer 7:26)

In 1. Timotheus 4:10 spricht Paulus von Gott als dem „Retter aller Menschen (...), besonders der Gläubigen“. In diesem Abschnitt der Heiligen Schrift erwähnt der Apostel einen Punkt, der auf den ersten Blick seltsam erscheinen mag. Er sagt: „denn dafür mühen wir uns ab und lassen auch Schmähungen über uns ergehen, weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, der ein Retter aller Menschen ist“. (1. Timotheus 4:10, nach Menge) Warum sollte jemand geschmäht werden und leiden müssen, weil er an einen solchen Gott glaubt?

Der Apostel gibt den Hintergrund dieser Aussage nicht an, aber offensichtlich stammten das Leid und die Schmähungen, auf die er sich bezieht, von denen, die an einen oder mehrere der vielen falschen Götter glaubten, welche von den Menschen zu jener Zeit angebetet wurden. Unter dem Einfluss von Vorurteilen und Aberglauben lehnten diese Anbeter falscher Götter die Wahrheit über einen wahren und lebendigen Gott der Liebe ab. Einen echten Wohltäter der Menschen, der die Welt liebt und für alle, die glauben, eine Vorkehrung zur Erlösung vorgesehen hat.

Doch Gott sei Dank haben wir gelernt, ihn als den Retter aller Menschen kennenzulernen, insbesondere derer, die glauben! Diejenigen, die diese herrliche Wahrheit kennengelernt haben, geben gerne ihr Leben hin, um sein Lob zu verkünden, denn er hat sie „aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen“. (1. Petrus 2:9) Es gibt keine bessere Berufung, keine bessere Sache, für die wir leben und sterben könnten, als den Namen des wahren Gottes der Liebe zu verherrlichen.

Vielleicht haben wir dieses Vorrecht nicht so sehr zu schätzen gewusst, wie wir sollten. Sind wir dazu geneigt, etwas entschuldigend zu reagieren, wenn man uns vorwirft, Lehrer einer „zweiten Chance“ zu sein? Was lässt uns an der Lehre einer zweiten Chance, die in Wirklichkeit für die meisten die erste wirkliche Chance ist, zögern, sie zu erklären? Adam hat zwar vorsätzlich gesündigt, aber es fehlte ihm an Erfahrung. Gott wird ihm eine weitere Chance geben, mit dem zusätzlichen Vorteil von Hunderten von Jahren Erfahrung mit den schrecklichen Auswirkungen der Sünde. Es ist Gottes Liebe, die für die Erlösung durch das Lösegeldopfer Jesu Christi gesorgt hat. Warum sollten wir uns nicht der Tatsache rühmen, dass unser Himmlischer Vater ein liebender, barmherziger und vergebender Gott ist?

Durch das Lösegeld

Unser Himmlischer Vater ist nicht nur ein Gott der Liebe, sondern auch gerecht, jedoch nicht rachsüchtig. Durch Jesus hat er dafür ge-

sorgt, dass er „gerecht ist und den rechtfertigt, der des Glaubens an Jesus ist“. (Römer 3:26) Es ist eine große Ehre für uns, einen solchen Gott zu kennen, dessen Liebe und Gerechtigkeit in vollkommener Harmonie wirken. Wie sehr freuen wir uns über dieses Vorrecht im Vorfeld der Zeit, in der die Welt ihn kennenlernen wird, und während viele heute noch in geistlicher Finsternis leben.

Paulus sagt von unserem Gott, dass er „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. Die große Wahrheit, von der der Apostel sagt, dass sie schließlich alle erfahren werden, konzentriert sich auf: „der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab“, und der infolgedessen der „Mittler zwischen Gott und Menschen“ sein wird. Dies steht im Einklang mit Johannes 1:9, wo wir lesen, dass Jesus das „wahrhaftige Licht“ ist, „das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet“. Während wir uns also darüber freuen, dass wir zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, wird unsere Freude durch die Erkenntnis verstärkt, dass letztendlich, wenn das Lösegeldopfer Jesu vollständig „das Zeugnis zur rechten Zeit“ wird, die gesamte Menschheit Gott kennen und lieben lernen wird. Wie Jesus im Gebet zu seinem Vater sagte: „Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Johannes 17:3)

Der Satz des Paulus, „welcher will, dass alle Menschen gerettet werden“, deutet nicht auf eine „universelle Rettung“ in der üblichen Bedeu-

tung dieses Ausdrucks hin. Es bedeutet nicht, dass die Liebe Gottes jeden Menschen, der jemals geboren wurde, für immer retten wird. Der Rest des Satzes verdeutlicht seine Bedeutung: „und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. (1. Timotheus 2:4) Ein Großteil des adamitischen Geschlechts ist in den Tod hinabgestiegen, ganz oder teilweise in Unkenntnis der Vorkehrung zum Leben, die Gott durch Jesus gewährt hat. Sie müssen aus dem Tod erweckt, in diesem Sinne des Wortes errettet werden, damit sie die große und rettende Wahrheit des Lösegelds für alle kennenlernen.

Jesus erklärte, dass „jeder, der an ihn [den Menschensohn, Jesus selbst] glaubt, ewiges Leben hat“. (Johannes 3:13-17) Wie verhältnismäßig wenige haben die Gelegenheit gehabt, an ihn zu glauben! Dies wurde jedoch in Gottes Plan berücksichtigt, indem er die Vorkehrung traf, die Menschheit aus dem Schlaf des Todes zu erretten, damit sie die Möglichkeit hat, zu hören und zu glauben und ewig erlöst zu werden. Diese Tatsache hebt der Apostel hervor, wenn er sagt, dass die große Wahrheit des Lösegelds für alle „als das Zeugnis zur rechten Zeit“ werden soll.

Annehmbare Zeit für Opfer

In der Welt vor der Sintflut war es nicht zur rechten Zeit, dass die Menschen von Gottes Vorkehrung zur Erlösung durch Christus erfuhren, und auch in alttestamentlicher Zeit wurde diese große Wahrheit den Menschen nur in verschlei-erter prophetischer Sprache bezeugt. Seit der Zeit des Neuen Testaments wird das Evangelium

weltweit als Zeugnis gepredigt. (Matthäus 24:14) Es hat jedoch bei weitem nicht alle erreicht, und die verblendenden Einflüsse Satans, des „Gottes dieser Welt“, haben die große Mehrheit daran gehindert, das volle Ausmaß der Liebe Gottes und der Vorkehrung zum Leben, die er durch das Lösegeld für alle Menschen bereitgestellt hat, zu erkennen. (2. Korinther 4:4)

Das kommende messianische Zeitalter, in dem die „Wiederherstellung aller [Dinge]“ vollendet sein wird, ist die „rechte Zeit“, in der die Erkenntnis des Lösegeldes allen bezeugt werden wird. (Apostelgeschichte 3:20,21) Während des gegenwärtigen Evangeliumszeitalters wird ein weiterer Zug des göttlichen Planes entwickelt, nämlich die Berufung und Entwicklung der Herauswahl Christi. Diese sind berufen zu „Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit“ und zu „Miterben“ mit Christus. (Römer 2:7; 8:17) Auch hier ist es das Lösegeld, das die Grundlage für diese herrliche Hoffnung bildet.

Eine der Bedingungen, unter denen wir mit Christus leben und herrschen können, ist, dass wir mit ihm leiden und sterben. Paulus spricht davon, dass wir „auf seinen Tod getauft worden sind“ und „mit ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes“. (Römer 6:3,5 nichtrevidierte Elberfelder Bibelübersetzung) Auf die Frage, was er mit der Gleichheit des Todes Jesu meint, antwortet der Apostel, dass Jesus für die Sünde gestorben ist und dass wir uns „auch“ der Sünde für tot halten sollen. (Verse 10,11)

Was meint der Apostel damit, dass wir uns der Sünde für tot halten? Einfach, dass wir durch unseren Glauben an das Verdienst des vergossenen Blutes Jesu befähigt sind, uns selbst als ein annehmbares Opfer für Gott darzustellen. In Vers sieben erklärt der Apostel, dass diejenigen, die sich auf diese Weise Gott darbringen, in der Gleichheit des Todes Jesu eins gemacht worden sind und „freigemacht von der Sünde“. [Anmerkung des Übersetzers: Römer 8:2] Das bedeutet, dass sie nicht als Sünder in Adam sterben, denn das Blut Christi befreit sie von der Verdammnis. Sie sterben vielmehr im Opferbund, wie Jesus gestorben ist.

Diese wunderbare Anordnung, auf deren Grundlage die Nachfolger Jesu teilnehmen an dem opfernden Werk, ändert in Bezug auf die Errettung der Welt nichts an der Tatsache, dass nur das Loskaufopfer Jesu die Menschheit von der Sünde erlöst. Sein Loskaufopfer ist die Grundlage der gesamten Erlösung. Denn nur durch das Lösegeld sind wir befähigt, uns der Sünde für tot zu halten.

Wir sehen also, dass das Opfer der Herauswahl kein Verdienst ist, welches die Sünde hinwegnimmt. Wenn der Herr es uns jedoch erlaubt, als Teil der „besseren Schlachtopfer“ dieses Evangeliumszeitalters gerechtfertigt zu werden, sollten wir ihn damit ehren und uns bemühen, unser Opfer und unseren Dienst treu auf dem Altar zu halten, bis es vollständig verzehrt ist. (Hebräer 9:23) Diesen Gedanken betont Paulus mit den Worten: „Ich ermahne euch nun, Brüder,

durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.“ (Römer 12:1)

Der Apostel erklärt, dass Jesus „für jeden den Tod schmeckte“. (Hebräer 2:9) Damit allein ist das Werk der Versöhnung des verlorenen Menschengeschlechts mit Gott jedoch noch nicht vollendet. Wenn nichts weiter getan würde, würden die lebenden Generationen in der Sünde fortfahren und weiter sterben, während die im Grab dortbleiben würden. Nach der göttlichen Anordnung war es notwendig, dass die Erkenntnis dieses Lösegelds für alle diejenigen bekannt gemacht werden sollte, für die es bestimmt worden ist.

Erstens wurde Jesus von den Toten auferweckt und ist „vor dem Angesicht Gottes für uns“ erschienen. (Hebräer 9:24) Der Apostel drückt denselben Gedanken auf andere Weise aus, indem er sagt, dass Christus „unserer Rechtfertigung wegen auferweckt“ wurde. (Römer 4:25) Warum sollten wir, die Herauswahl, gerechtfertigt werden? Damit wir unseren Leib als annehmbares Opfer darbringen und dem Tod Jesu gleichgestaltet werden. Dies geschieht nicht, um dem Lösegeld etwas hinzuzufügen, sondern damit jeder in der wahren Herauswahl sich als in vollem Einklang mit dem göttlichen Programm der Liebe für das Menschengeschlecht erweist und dazu ausgebildet wird, mit Jesus an dem zukünftigen Werk der Erleuchtung und des Segens für die Welt teilzuhaben.

Auf diese Weise wird das Verdienst des Lösegelds Christi die Welt erreichen. Der Wert des Lösegelds wird zunächst dazu verwendet, das gemeinsame Opfer der Herauswahl mit Jesus annehmbar zu machen. Wenn dieses Opfer vollbracht und die Herauswahl mit dem Herrn verherrlicht ist, werden sie gemeinsam das Mittel sein, durch das dem Rest der Menschheit die Erlösung angeboten und zugänglich gemacht wird. Wie wird das Verdienst des Lösegelds allen zugänglich gemacht? Es wird dadurch erreicht, dass die Menschen die Erkenntnis und so die Möglichkeit zu einem Glauben mit einem vollen und vollständigen Verständnis von Gottes Grundsätzen der Wahrheit und Gerechtigkeit erhalten.

Der Apostel fragte: „Wie aber sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?“ (Römer 10:14) Das Verdienst des Lösegelds steht gegenwärtig nur denen zur Verfügung, die die wahre Botschaft des Evangeliums hören, glauben und befolgen. So wird deutlich, dass die Herauswahl eine sehr wichtige Rolle im zukünftigen Versöhnungswerk der Menschheit spielt. Dies tut sie nicht, indem sie das Lösegeld bereitstellt, sondern indem sie an der göttlichen Anordnung mitarbeitet, durch welche das Verdienst des Lösegeldes für die Menschen verfügbar sein wird auf der Grundlage der vermittelten Erkenntnis. In Übereinstimmung mit dieser göttlichen Anordnung betete Jesus für das Einssein der Herauswahl mit sich selbst. Jenes volle Einssein, dass in der „ersten Auferstehung“ erreicht werden wird, „damit die Welt glaube“. (Offenbarung 20:5,6; Johannes 17:21)

Die Zeit für das Zeugnis über die Erkenntnis des Lösegeldes für die ganze Menschheit, für die Lebenden und für die Verstorbenen, die alle aus dem Grab auferweckt werden, ist erst dann gekommen, wenn das vermittelnde Reich Christi aufgerichtet worden ist. Jetzt aber ist das „angenehme Jahr [die Zeit]“ für die Nachfolger Jesu, die ihr Leben als Mitopferer mit ihm hingeben. (Lukas 4:19) Paulus spricht ebenfalls von dieser annehmbaren Zeit oder vom „Tage des Heils“ in 2. Korinther 6:2, wo er aus Jesaja 49:8 zitiert. In diesem Abschnitt finden wir eine der Verheißungen Gottes, einen Bund mit den Menschen zu schließen und sie mit sich zu versöhnen. Die Anwendung dieser Verheißung durch Paulus zeigt, dass die Herauswahl zusammen mit Christus als Diener Gottes bei der Errichtung dieses Bundes eingesetzt werden soll.

Diese gesamte Anordnung ist durch das Lösegeld für alle möglich geworden. Sie ist in der Tat die Grundlage der Hoffnung für die Herauswahl und die Welt. Was für eine gesegnete Hoffnung ist das für beide! Für die Herauswahl ist es die Hoffnung auf Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit, und für die Welt ist es die Aussicht auf die Wiederherstellung der menschlichen Vollkommenheit auf Erden.

Wie wir gesehen haben, besteht die Hoffnung der Herauswahl darin, dass sie an dem Werk der Wiederherstellung der Welt teilhaben kann. „Ich werde dich behüten“, spricht der Herr, „und dich zum Bund des Volkes machen, das Land aufzurichten, die verödeten Erbteile auszu-

teilen, den Gefangenen zu sagen: Geht hinaus!,
[und] zu denen, die in Finsternis sind: Kommt
ans Licht!“ (Jesaja 42:6; 49:8,9) In der Erfüllung
dieser Verheißung wird das „Lösegeld für alle“ in
der Tat allen „zur rechten Zeit“ bezeugt werden.
(1. Timotheus 2:6)



Das Gedenken an unseren Herrn

Vor etwa 3.600 Jahren wurde Israel angewiesen, das Blut des Passahlamms zu nehmen und es an die Türpfosten ihrer Häuser zu streichen – und dann hineinzugehen und dort den Rest der Nacht zu verweilen. Die Anweisungen, die den Israeliten gegeben wurden, waren schlicht, und es war einfach für sie, diese zu befolgen. Das wurde uns auch zuteil, als wir Jesus als unseren persönlichen Erlöser annahmen und das Blut symbolisch für die Türpfosten unseres Herzens anwendeten. Das war der Beginn unserer Reise.

Die Nacht des Passahfestes

In dieser Nacht, nachdem das Passahlamm geschlachtet und das Blut an die Türpfosten ihrer Häuser gestrichen worden war, gingen die Israeliten in ihre Häuser und schlossen die Türen. Nun sollten sie von dem gebratenen Passahlamm essen, und alle waren bei diesem Unterfangen wie eine Familie vereint. Sie veranschaulichten damit, wie die Geschwister in dieser Nacht des Evangeliumszeitalters durch das Lamm Gottes zueinander hingezogen werden und unter dem Blut des Lammes teilhaben und sich das Verdienst seines Opfers aneignen. Wir werden an den 133. Psalm erinnert, in dem es heißt: „Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ (Psalm 133:1) Israel war in dieser Nacht in den eigenen Familien

in heiliger, glücklicher und friedlicher Gemeinschaft versammelt. Der wichtigste Teil dieser Zeremonie war die Besprengung der Türpfosten der Häuser mit Blut. Es stellte die Rettung durch das Blut dar, das die Grundlage für jedes christliche Leben ist. Jesus, „der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat“ (1. Petrus 2:24), ist das Passahlamm, dessen Blut vergossen wurde, um uns zu erlösen. (1. Petrus 1:19) Jesus, „der Sünde nicht kannte, wurde für uns zur Sünde [zum Sündopfer] gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“. (2. Korinther 5:21)

Als Jesus auf der Erde war, kümmerte er sich besonders um die Elenden, Armen, Blinden, Lahmen, Invaliden und die Aussätzigen. Alle Menschen kommen in den Genuss des Lösegelds, unabhängig von ihrer Lebenslage. Das Blut des Lammes macht unsere Verbindung zu Gott und zueinander möglich. Er ist das Zentrum der Einheit.

Die Notwendigkeit, sich zu versammeln

Jesus sagte: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ (Matthäus 18:10) Wir sind durch den Heiligen Geist versammelt, und Christus ist der Grund für unser Beisammensein. Solche Versammlungen sind durch Heiligkeit gekennzeichnet. Der Heilige Geist kann uns nur zu Christus versammeln. Er kann uns nicht zu einem Namen, einer Anordnung, einem System oder einer Vereinigung versammeln, sondern nur zu dem verherrlichten Christus im Himmel. Es ist

eine „kleine Herde“, die gesammelt wird. Jesus sagte: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten.“ (Lukas 12:32; Johannes 14:23) Der Beweis unserer Liebe zu Jesus und zu Gott besteht darin, dass wir die Dinge tun, die er uns in seinem Wort aufträgt. Diejenigen, die sich Gott hingeben und Christus nachfolgen, sollten nicht weiterhin ihren eigenen Willen tun wollen, der das Werk behindert, das Gott in uns tut. In der ursprünglichen Passahnacht, als alle Familien Israels in ihren Häusern versammelt waren, kamen sie um ein gebratenes Lamm herum zusammen – ein Lamm, das durch das Feuer gegangen war. Die Anweisungen (in 2. Mose 12:8,9) sind sehr präzise: „Das Fleisch aber sollen sie [noch] in derselben Nacht essen, am Feuer gebraten, und [dazu] ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. Ihr dürft nichts davon roh oder etwa im Wasser gekocht essen, sondern am Feuer gebraten [sollt ihr es essen]: Seinen Kopf samt seinen Unterschenkeln und Eingeweiden.“ Das gebratene Lamm versinnbildlicht, wie Jesus, das wahre Passahlamm, sich in den dreieinhalb Jahren seines Dienstes der Einwirkung des Feuers – den „feurigen Prüfungen“ – unterzog. Dies war ein so wichtiger Teil des Vorbilds, dass Israel angewiesen wurde, es nicht roh oder mit Wasser durchgeweicht zu essen.

Die Entfernung des Sauerteigs

Die Anweisungen für den Verzehr des Passahlamms gelten auch für unsere Teilnahme an dem größeren Passahlamm. Die Israeliten sollten es mit ungesäuertem Brot essen. Sauerteig ist ein Symbol für das Böse und die Sünde. Nie-

mals wird er in Gottes Wort als Symbol für das Reine, das Heilige oder das Gute verwendet. Das Fest, das Israel in Verbindung mit dem Passahfest feiern sollte, wurde das Fest der ungesäuerten Brote genannt. In 2. Mose 12:15 wurde Israel angewiesen: „Sieben Tage sollt ihr Ungesäuertes essen; ja, am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern wegtun.“ Dies sollte die Absonderung Israels von der Sünde verdeutlichen. Der Apostel Paulus sagt uns: „Fegt den alten Sauerteig aus.“ (1. Korinther 5:7) Paulus sagt nicht: „Versucht, den alten Sauerteig auszufegen“. Sondern er sagt überzeugend: „Tut es“. Unser Fleisch kann einem solchen Unterfangen im Wege sein. Das hat der Apostel erkannt, als er schrieb: „Denn nicht das Gute, das ich will, übe ich aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Also finde ich das Gesetz für mich, der ich das Rechte ausüben will, dass das Böse bei mir vorhanden ist.“ (Römer 7:19-21) Wir müssen uns jedoch nach Kräften bemühen, Sünde und Böses zu beseitigen. Israel sollte dies sieben Tage lang tun. Sieben steht für die Vollendung. Der Christ soll das Böse ablegen und in Heiligkeit leben. Gott kann das Böse in Gedanken, Worten oder Taten nicht dulden. Der Apostel Johannes erinnert uns daran, wenn er von Gott spricht: „Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.“ (1. Johannes 1:6) Später sagt er: „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“

(Vers 8) Das Fleisch behauptet sich weiterhin, aber durch Gottes helfende Gnade können wir es unterwerfen. Johannes fährt fort: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ (Vers 9) Oft sind wir unachtsam und sagen oder tun etwas, das falsch ist. In solchen Momenten müssen wir sofort unseren Fürsprecher aufsuchen, wie es auch Johannes sagt: „Ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand gesündigt hat – wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“ (1. Johannes 2:1) Der neue Geist, der sich entwickelt, strebt nach Vollkommenheit. Doch der einzelne Christ kann nicht vollkommen sein, solange er oder sie nicht einen vollkommenen neuen Körper erhält. Wie Johannes sagt: „Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren [gezeugt] ist, nicht sündigt.“ (1. Johannes 5:18) Johannes sagt uns, dass diejenigen, die von Gott gezeugt wurden, nicht vorsätzlich sündigen. Sie haben keine Sympathie für die Sünde. Sie fegen den alten Sauerteig aus.

Das Verzehren des Passahlamms

Die Israeliten wurden nicht durch das Verzehren des ungesäuerten Brotes gerettet, sondern durch das Blut des Passahlamms. So wird auch der Christ nicht durch praktische Heiligkeit gerettet, sondern durch das Blut Jesu. Wer jedoch in der Praxis oder aus Prinzip im Bösen und in der Sünde verharret, wird keine wahre Gemeinschaft mit Jesus haben und nicht in den Genuss seines Erlösens kommen. Diejenigen, die die Vorzüge des Lösegelds empfangen und zur

Versammlung Gottes gehören, müssen heilig sein, jedoch sollen sie erkennen, dass ihre Errettung aus Gnade und nicht durch ihre Heiligkeit erfolgt.

Die bitteren Kräuter

Das Passahlamm sollte mit bitteren Kräutern gegessen werden. Sie stehen für die bitteren Erfahrungen des Volkes des Herrn, die mit den Erfahrungen Jesu in Beziehung stehen, die im gebratenen Lamm dargestellt sind. „Leiden wir hier mit ihm, werden wir auch mit ihm herrschen.“ (2. Timotheus 2:12 - Nach der Hoffnung für alle Übersetzung) Wir müssen „durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen.“ (Apostelgeschichte 14:22) Es wurde von Jesus prophezeit: „Unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Ungerechtigkeiten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.“ (Jesaja 53:5) Wir werden nicht durch unsere eigene Heiligkeit geheilt. Der Apostel Paulus sagt uns, wenn er von den Opfern der Stiftshütte spricht: „Darum hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes Blut das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten. Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.“ (Hebräer 13:12,13) Wir müssen also von dem gebratenen Lamm mit den bitteren Kräutern der Prüfungen und Bedrängnisse essen. Mit Gottes Hilfe sind wir in der Lage, unser Fleisch zu kreuzigen. (Galater 5:24) Wie der Apostel Paulus versuchen wir, unseren Leib zu unterwerfen. (1. Korinther 9:27) Das müssen wir tun, um die Worte hören zu können: „Wohl,

du guter und treuer Knecht!“ (Matthäus 25:21) Da Israel von dem Lamm genährt wurde, waren sie bereit für eine Reise. Sie waren bereit, Ägypten zu verlassen. Nie wieder sollten sie mit den Ägyptern zusammenkommen. Sie sollten in Eile essen, mit dem Stab in der Hand. All dies war ein Vorbild dafür, wie unser Leben von unserer zukünftigen Bestimmung als Miterben Christi in seinem zukünftigen Reich geprägt sein sollte. Der Stab steht für unsere Abhängigkeit, für unser Anlehnen an Gott auf dem Weg. All dies wurde durch das Blut des Lammes ermöglicht. Wie Gott uns durch Christus in Einheit zusammengeführt hat, so wird er uns auch auf unserer Reise zu dem Land der Verheißung, dem himmlischen Kanaan, leiten.

„Zu meinem Gedenken“

Es gehört zu den Gepflogenheiten der Welt, den Geburtstagen ihrer Helden und Persönlichkeiten zu gedenken, während der Zeitpunkt und die Umstände ihres Todes in der Regel weitgehend vergessen werden. Der Hauptgrund dafür ist wahrscheinlich, dass die Leistungen, die sie groß machen, auf die Zeit beschränkt sind, in der sie leben, während der Tod ihre Laufbahn beendet. Doch bei Jesus ist die Reihenfolge umgekehrt. Zwar wird seiner Geburt jedes Jahr von Millionen von Menschen anerkennend gedacht, aber seine ausdrückliche Anweisung lautete, dass seine Anhänger seines Todes gedenken sollten. Er hat keine Anweisungen bezüglich der Feier seiner Geburt hinterlassen. Natürlich war es unerlässlich, dass Jesus als Mensch in die Welt geboren wurde, um der Erlöser der gefallenen

Menschheit zu sein, aber es war sein Tod, der die Erlösung brachte. Das Hauptziel der Ersten Gegenwart des Meisters wurde durch seinen Tod erreicht. Sein Leben war inspirierend; seine Lehren hatten weitreichende Auswirkungen auf das menschliche Verhalten; seine Wunder waren eine segensreiche Wohltat für diejenigen, die von ihnen profitierten; seine Prophezeiungen lieferten eine genaue Vorschau auf viele der herausragenden Ereignisse des Zeitalters; aber seine Mission auf der Erde wäre ohne die Tatsache seines Todes weitgehend vergeblich gewesen. Die Leistungen aller anderen Menschen wurden durch den Tod beendet, aber der Dienst des Meisters entfaltete seine größte Wirksamkeit durch den Tod. Dies ist zweifellos der Grund, warum es Gottes Wille für sein Volk ist, des Todes Jesu zu gedenken. Es ist von lebenswichtiger Bedeutung, dass wir uns die Notwendigkeit des Todes Jesu stets vor Augen halten und die Tatsache, dass wir nur deshalb das Vorrecht haben, uns jetzt der Hoffnung auf Leben durch ihn zu erfreuen. Es ist wichtig, dass wir als Nachfolger des Meisters seines Todes gedenken, denn die Heilige Schrift lädt uns ein, mit ihm zu sterben. Wie bei Jesus, so wird auch bei den Christen ihr Dienst erst dann siegreich vollendet, wenn sie ihr Opferwerk treu bis zum Tod vollbracht haben. (Offenbarung 2:10)

Bedeutsame Tage

Die letzten Tage des irdischen Lebens Jesu waren von weitreichender Bedeutung. Während er den Sinn der Ereignisse, die in rascher Folge nacheinander aufkamen, verstand, waren seine Jünger weitgehend außer Stande, dies zu

begreifen. Israel als Ganzes war völlig blind für die Tatsache, dass sich in Judäa die wichtigste Geschichte aller Zeiten abspielte. In jenen dramatischen Tagen ritt Jesus durch die Tore der Stadt Jerusalem und stellte sich Israel als ihren prophezeiten König und Messias vor. Anschließend vertrieb er die Geldwechsler aus dem Tempel. Seine Jünger befragten ihn auf dem Ölberg nach den Zeichen seiner Zweiten „Gegenwart und der Vollendung des Zeitalters“. (Matthäus 24:2-3, Übersetzung aus dem Englischen nach „The Emphatic Diaglott“) Er feierte das Passahmahl mit seinen Jüngern im Obersaal. Judas verhandelte, um ihn in die bösen Hände seiner Feinde zu verraten. Es gab die quälende Szene im Garten Gethsemane, den darauffolgenden Verrat, den Prozess vor dem Hohepriester, die Verleugnung durch Petrus, den Prozess vor Pilatus und Herodes, die Auspeitschung, Verspottung und schließlich die Kreuzigung. Dies waren die Ereignisse, die die letzten Tage des edelsten Wohltäters der Menschheit kennzeichneten. Für die Jünger bedeuteten sie zunächst große Hoffnung, dann Verwirrung und schließlich bittere Enttäuschung. Für viele Juden waren diese Ereignisse nur die natürlichen Folgen der irreführenden Bemühungen eines falschen Heuchlers, der versuchte, sich als der verheißene Messias Israels durchzusetzen, und der von den „rechtmäßigen“ Machthabern seiner Zeit entsprechend behandelt wurde. Jesus allein verstand, was vor sich ging, und sein Wissen trug dazu bei, dass er die Prüfung ertragen und das Werk vollenden konnte, das ihm sein himmlischer Vater aufgetragen hatte.

Der Meister verachtet

Jesus war bei den Schriftgelehrten und Pharisäern nie beliebt gewesen. Einzelne von ihnen waren von seinem Auftreten und seinen Lehren beeindruckt, aber als Gruppe waren sie ihm von Beginn seines selbstlosen Dienstes an feindlich gesinnt und ließen keine Gelegenheit aus, alles zu tun, um das Volk gegen ihn aufzubringen. Aber viele der einfachen Leute dachten auch selbst nach. Ihnen gefielen die gütigen Worte des Meisters, und sie stimmten zu, dass „niemals ein Mensch so geredet hat wie dieser Mensch“. (Johannes 7:46) Noch überzeugender für die allgemeine jüdische Öffentlichkeit waren die vielen Wunder, die der Meister vollbrachte. Diese Wohltaten lösten einen Denkprozess aus, der sich in den Worten des geheilten Blinden widerspiegelte. Er gab zu verstehen, dass er nicht alles erfasste, was mit den großen Segnungen verbunden war, die er erhalten hatte, aber er wusste, dass er jetzt sehen konnte, während er früher blind war. (Johannes 9:25) Viele andere waren blind gewesen, und nun konnten auch sie sehen. Außerdem gab es Aussätzige, die gereinigt worden waren, Krüppel, die gehen konnten, viele, die von bösen Geistern befreit worden waren und Tote, die wieder zum Leben erweckt worden waren. Vielleicht waren nur wenige von ihnen in der Lage, viel von dem zu begreifen, was der Meister lehrte, aber sie wussten, dass er sie gesegnet hatte, und ihre Verwandten und Freunde wussten es auch. Deshalb war eine beträchtliche Anzahl in Israel Jesus wohlgesinnt und ließ sich von den Schriftgelehrten und Pharisäern nicht so leicht dazu bewegen, sich an

dem Versuch zu beteiligen, ihm das Leben zu nehmen. Vor allem aber stand er im Bannkreis der gnädigen Fürsorge seines Himmlischen Vaters, die seine Feinde daran hinderte, ihre bösen Pläne gegen ihn auszuführen, bis die Zeit für die Vollendung seines Opfers gekommen war.

Jünger überzeugt

Als Jesus umherging, um Gutes zu tun und das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden, wurden unterdessen seine Jünger immer überzeugter von seiner Stellung in Gottes Plan. Als er sie zum ersten Mal aufrief, ihm zu folgen, glaubten sie, dass er der verheißene Messias sei. Aber als sie Zeuge seiner Wunder wurden, als sie zuhörten, wie er zum Volk sprach, und zu seinen Füßen saßen und den Geist und die Tiefe seiner gütigen Worte immer mehr in sich aufnahmen, muss sich ihr Vertrauen verfestigt haben. Es war kein Wunder, dass Petrus seine Bereitschaft bekundete, für seinen Meister zu sterben. Die Jünger waren jedoch natürliche Menschen, die noch nicht vom Heiligen Geist gezeugt waren; daher waren sie nicht darauf vorbereitet, wie das Wirken ihres Messias, ihres Herrn, so plötzlich beendet werden sollte. Selbst die Andeutung Jesu, die sie wenigstens einigermaßen vor dem, was sie zu erwarten hatten, hätte warnen können, rief den energischen Protest des Petrus hervor: „Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren!“ (Matthäus 16:22) Die Antwort Jesu an Petrus bei dieser Gelegenheit enthielt eine Bedeutungstiefe, die nur von den Geistgezeugten erfasst und gewürdigt werden kann. Er sagte: „Denn wer irgend sein

Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“ (Vers 25) Wie seltsam muss das für die Jünger geklungen haben! Es klingt immer noch seltsam für diejenigen, die nicht durch den Heiligen Geist in die Geheimnisse des Erlösungsplans des Himmlischen Vaters eingeweiht worden sind. Wie könnte jemand sein Leben retten, indem er es verliert? Jesus tat es, indem er sein irdisches Leben verlor oder aufgab und opferte. Bei der Auferstehung wurde er mit göttlichem Leben belohnt. Sein Opfer war freiwillig, aber da er einmal freiwillig in diesen Opferbund eingetreten war, hätte sein Rücktritt den ewigen Tod bedeutet. So rettete er sein Leben, indem er sein Opfer treu bis in den Tod vollendete. Indem er sein Leben im Opfer verlor, bot Jesus auch eine Möglichkeit der Erlösung für das gesamte Geschlecht Adams. Kein Wunder, dass ein so herausragend wichtiges Merkmal der göttlichen Planung, das sich so sehr vom Lauf der gefallenen menschlichen Weisheit unterscheidet, vom Volk Gottes gewürdigt werden sollte! Die praktischen und inspirierenden Aspekte des Todes des Meisters sind an sich schon Grund genug, dieses Ereignisses zu gedenken. In dieser Hinsicht war sein Tod eine praktische Verwirklichung des Prinzips der göttlichen Liebe, eine Veranschaulichung dessen, was die Liebe in unserem Leben tun sollte und tun wird, wenn wir uns wie Jesus von ihr leiten lassen. Wenn wir wie er sein wollen, müssen wir auch unser Leben hingeben – motiviert durch dieselbe Liebe, die ihn dazu veranlasste, sein Leben für andere zu verlieren. Wir sollten jedoch nie den wichtigeren

Aspekt des Lösegelds aus den Augen verlieren, den der Tod des Meisters als Erlöser des Menschen darstellt.

Als König bejubelt

Später, nachdem der Heilige Geist an Pfingsten auf die wartenden Jünger gekommen war, verstanden sie diese Dinge, die sie vorher überhaupt nicht begreifen konnten. Aber auch wenn sie nicht alles verstanden, was der Meister ihnen sagte, folgten sie ihm weiter. Sie befolgten seine Anweisungen, indem sie sich an einen seiner Freunde wandten, und besorgten einen jungen Esel, auf dem Jesus als König Israels triumphierend in die Stadt Jerusalem ritt. Die Jünger glaubten, dass Jesus der König Israels sei, und sie erwarteten, dass zu gegebener Zeit eine solche Selbstdarstellung sicherlich notwendig sein würde. Die Frage, die die Rede ihres Meisters vom Tod in ihnen aufgeworfen hatte, wurde nun, zumindest vorübergehend, vergessen. So sollte es sein. Jesus war ein König, und es war an der Zeit, dass das Volk dies erkannte und ihm die Gelegenheit gab, ihn als solchen zu feiern. Jetzt gab er ihnen diese Gelegenheit, und sie nutzten sie. Die Jünger müssen geglaubt haben, dass das messianische Reich nun wirklich nahe war! Dann ging Jesus in den Tempel, heilte die Kranken, die er dort fand, und vertrieb die Geldwechsler. Dies passte gut zu seinem königlichen Einzug in die Stadt. Die Stimmung der Jünger stieg noch weiter an. Sie brachten ihre Begeisterung zum Ausdruck, indem sie Jesus auf die schönen Steine aufmerksam machten, mit denen der Tempel gebaut worden war. Vielleicht hatten sie Vor-

stellungen von Israels neuem Herrscher, der das prächtige Bauwerk bald übernehmen würde. Doch ihr Enthusiasmus wurde schnell von Jesus gedämpft, der bemerkte, dass die Zeit kommen würde, in der kein Stein auf dem anderen in diesem herrlichen Tempel bleiben würde. (Matthäus 24:2) Was für ein Schock muss es gewesen sein! Offensichtlich wurde den Jüngern jedoch klar, dass sie noch viel über ihren Messias und die Pläne für das messianische Reich lernen mussten, denn später finden wir sie mit Jesus auf dem Ölberg, wo sie ihn über den Zeitpunkt und die Anzeichen seiner Wiederkunft, seiner Zweiten Gegenwart und der Errichtung seines Reiches befragten. Sie hatten kein klares Bild davon, was ihre Fragen wirklich bedeuteten, aber zumindest bis zu einem gewissen Grad hatten sie aus Jesu Äußerungen geahnt, dass das Reich nicht so nahe war, wie sie angenommen hatten. Vielleicht erinnerten sie sich jetzt an andere Dinge, die er zuvor gesagt hatte, wie etwa das Gleichnis von dem Edelmann, der in ein fernes Land ging, um ein Königreich zu empfangen, und dann zurückkehrte. Auf jeden Fall wollten sie mehr über das erfahren, von dem sie so wenig wussten. So fragten sie Jesus: „Sage uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft [griech. parousia – „Gegenwart“] und der Vollendung des Zeitalters [griech. aion – „Zeitalter“]?“ (Matthäus 24:3) Diese Fragen lassen deutlich erkennen, dass die Jünger zumindest vage ahnten, dass Jesus für eine Weile von ihnen getrennt sein könnte und später zurückkehren würde, um sein Reich zu errichten. Die ausführliche Antwort des Meisters auf ihre Frage ist eine wunderba-

re Prophezeiung, nicht nur über das Ende des Zeitalters, sondern auch über die allgemeinen Bedingungen während des gesamten Zeitalters, beginnend mit dem Untergang des jüdischen politischen Systems. Aber es gibt keinen Grund zur Annahme, dass sie die Jünger erleuchtete und sie auf die Ereignisse vorbereitete, die unmittelbar vor ihnen und vor ihrem Meister lagen. Es war nicht so, dass sie nicht wissen wollten oder sich nicht bemühten zu lernen. Es lag einfach daran, dass der natürliche Mensch nicht in der Lage ist, die Dinge des Geistes Gottes zu verstehen. (1. Korinther 2:10-14)

Der Obersaal

Das Gemüt der Jünger war inzwischen sehr aufgewühlt. Als sie sich im Obersaal versammelten, der für die Passahfeier vorbereitet worden war, schien es, als ob sogar die Luft mit dem Gefühl einer bevorstehenden Tragödie erfüllt wäre. Jesus ließ verlauten, dass einer der Anwesenden vorhatte, ihn zu verraten. Dann kam die flehentliche, mitleidige Frage: „Ich bin es doch nicht, Rabbi?“ (Matthäus 26:25) In diesem Zusammenhang zeigt sich die edle Würde des Meisters. Er wusste natürlich, dass Judas der Verräter war, aber er schimpfte nicht gegen ihn, sondern sprach ihn immer noch als „Freund“ [griechisch: „Kamerad“] an (Vers 50). Die Jünger mussten noch viel über den wahren Geist und die Einstellung des Meisters lernen. Ihre Sichtweise war rein menschlich und weitgehend von Eigennutz geprägt. Sie freuten sich auf die Herrlichkeit, die ihnen zuteilwerden würde, wenn sie mit Jesus in seinem Reich vereint wären. Daran dachten sie in jenem

Obersaal, und sie stritten miteinander, wer der Größte sein würde. Dies bot Jesus eine weitere Gelegenheit, seine Demut und große Leidenschaft für den Dienst heranzutragen. Er wusch ihnen die Füße und erklärte, dass derjenige, der der Größte unter ihnen sein würde, der Diener aller sein würde. Dann war da noch die seltsame Frage nach dem Besitz von Schwertern. Jesus wollte wissen, wie viele davon seine Jünger besaßen. Als er zur Gewissheit gelangte, dass zwei Schwerter in der Gruppe waren, erklärte Jesus, dass diese ausreichten. (Lukas 22:38) Vielleicht war diese Frage für die Jünger Jesu damals nicht so seltsam wie für uns heute. Wir haben gelernt, ihn als den Friedensfürsten und Pazifisten zu betrachten. Und das war er in der Tat, denn wie sich später herausstellte, ließ er nicht zu, dass diese Schwerter zu seiner Verteidigung eingesetzt wurden. Warum also sollte er seine Jünger nach dem Besitz von Schwertern gefragt haben? Wir wissen jetzt, dass er eine Demonstration seiner Widerstandslosigkeit gegen die Verhaftung plante. Petrus besaß eines der beiden Schwerter und versuchte später, es einzusetzen, als er sich bemühte, die Verhaftung seines Meisters zu verhindern. Dies gab Jesus eine wunderbare Gelegenheit, zu beweisen, dass er sich freiwillig der Kreuzigung auslieferte. Und nicht nur das: Indem er das Ohr des Dieners des Hohepriesters heilte, das Petrus durch den unbesonnenen Gebrauch seines Schwertes abgeschnitten hatte, zeigte Jesus, dass er nicht wollte, dass jemand seinetwegen leidet, wengleich er im Begriff war, für die ganze Menschheit zu leiden und zu sterben.

Das Brot und der Kelch

Jesus und seine Jünger waren im Obersaal, um am vierzehnten Tag des ersten Monats Israels, Nisan, das Passahmahl zu sich zu nehmen. Es war ein jährliches Gedenken an jene ereignisreiche Nacht in Ägypten, in der das Blut des ersten Passahlammes an die Oberschwelle und Türpfosten der Häuser gesprengt wurde und in der die Israeliten das Passahfest in Sicherheit aßen, während die Erstgeborenen in Ägypten starben. (2. Mose 12:1-14) Gott wollte, dass sich sein Volk an die große Befreiung erinnerte, die im Zusammenhang mit diesem ersten Passahfest geschah, und so befahl er den Israeliten, es jedes Jahr zu feiern. Aber noch wichtiger als die Lektion, die es Israel erteilte, war, dass dieses Passahlamm auf das weitaus wichtigere Opfer des „Lammes Gottes“ hinwies, das die Sünde der Welt wegnehmen würde. (Johannes 1:29) Jesus war dieses Lamm und gedachte mit seinen Jüngern zum letzten Mal des Opfers des vorbildlichen Passahlammes, das er in Wirklichkeit sein würde. Am Ende dieses Passahfestes führte Jesus eine neue Feier für seine Jünger ein. Er erklärte, dass das Brot seinen gebrochenen Leib darstelle und die Frucht des Weinstocks sein vergossenes Blut. Dann forderte er seine Jünger auf, davon zu essen, und erklärte ihnen, dass sie, solange sie dies täten, seinen Tod verkünden würden. (1. Korinther 11:23-26) Es war ein einfacher Dienst, den der Meister auf diese Weise einrichtete – nur das Trinken aus dem Kelch und das Brechen und gemeinsame Essen des ungesäuerten Brotes. Es war nicht als Fortsetzung des Passahmahls in einer neuen Form gedacht, sondern als Gedäch-

nis an das Opfer des wahren Passahlammes, und zwar Jesus, des Erlösers der Welt. Es ist zweifelhaft, ob die Jünger damals viel von dem verstanden haben, was Jesus ihnen über das Brot und den Kelch sagte. Sie begriffen damals nicht, dass Jesus sterben musste, damit sie das Leben haben und das Vorrecht genießen konnten, mit ihm zu regieren. Sie wussten noch weniger, dass sie mit Christus leiden und sterben mussten, um mit ihm zu leben und zu herrschen. Brot und Wein stellten jedoch ein weiteres Vorrecht aller wahren Nachfolger Christi dar. Wir empfangen die Segnungen des Lebens, die durch seinen gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut bereitgestellt werden, und wir haben auch das Vorrecht, in seine Fußstapfen des Opfers und des Dienstes zu folgen. Welch eine gesegnete Gemeinschaft ist die unsere! (1. Korinther 10:16-17)

Sie sangen ein Loblied und gingen hinaus

Aus dem Bericht geht hervor, dass sie, nachdem Jesus das Gedenken an seinen Tod eingeführt hatte, sofort den Obersaal verließen und sich auf den Weg nach Gethsemane machten. Das Herz des Meisters war zu schwer, und die Jünger waren zu müde, um für weitere Gespräche zu bleiben. Sie unterhielten sich ein wenig, während sie langsam aus der Stadt hinaus zum Garten gingen. In diesem Moment beteuerte Petrus seine Bereitschaft, für seinen Meister zu sterben, und sagte, dass er dies tun würde, auch wenn alle anderen ihn verlassen würden. Und Petrus meinte dies von ganzem Herzen, wie er es später in seinem Leben bewies. Als Jesus den Garten von Gethsemane betrat, lud er Pet-

rus, Jakobus und Johannes ein, mit ihm zu wachen. Er dachte, dass sie vielleicht bereit waren, mit ihm zu beten, aber sie konnten es nicht. Er zog sich weiter zurück, um zu beten. „Wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber“, war seine flehentliche Bitte an den Vater. „Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:39) Wir dürfen nicht annehmen, dass Jesus auch nur einen Augenblick lang den Wunsch hegte, seinen Opferbund zu brechen. Er wusste, dass es der Wille des Vaters war, dass er sterben sollte, und er war entschlossen, diesen Willen in die Tat umzusetzen. Vielleicht war es dem Meister bis zu diesem Zeitpunkt nicht völlig klar, dass sein Tod auf so schändliche Weise herbeigeführt werden sollte, dass er der Gotteslästerung und des Verrats angeklagt werden würde. Für jemanden, der nichts als Gutes getan hatte, der seinen Himmlischen Vater in jedem Gedanken, jedem Wort und jeder Tat geehrt hatte, waren dies herzerreißende Anklagen. Er war froh, als Erlöser der Welt zu sterben, aber war es der Wille des Vaters, dass er auch auf diese andere Weise leiden sollte? Es war so, und als er sich dessen sicher wurde, war Jesus ruhig und zufrieden. Es wird uns gesagt, dass Jesus besorgt war und wegen seiner Hingabe erhört wurde. (Hebräer 5:7) Wir sollen nicht annehmen, dass er Angst vor dem Sterben hatte. Sondern wir sollten bedenken, dass der Meister seine eigene Existenz aufs Spiel gesetzt hatte, als er den Opferbund mit seinem Vater einging. (Psalm 50:5) Wäre er nicht treu gewesen, hätte es für ihn keine Auferstehung gegeben. Es war also der ewige Tod, der ihn beschäftigte, und zweifellos war er des-

halb getröstet, als er die Gewissheit erlangte, dass sein Vater immer noch „Wohlgefallen“ an ihm hatte. (Matthäus 3:17, Johannes 12:27-32) Mit dieser Gewissheit gesegnet, fand sich Jesus danach mit all der Schmach und Schande ab, die so unverdientermaßen auf ihn gehäuft wurden. In den letzten Stunden seines irdischen Lebens erhielt der Meister nur geringe menschliche Unterstützung. Das lag nicht daran, dass seine Jünger nicht mitfühlend waren. Petrus, Jakobus und Johannes schienen ihm am nächsten zu stehen, und Petrus bewies durchaus seine Bereitschaft zu helfen. Aber diese natürlich denkenden Männer waren völlig unfähig, sich in die Prüfung, die ihr Meister durchmachte, hineinzusetzen und sie zu verstehen. Doch wo der Arm des Fleisches versagte, gab ihm der Himmlische Vater Halt und Trost. Jesus war so zuversichtlich, dass sein Vater immer in der Nähe und bereit war zu helfen, dass er zu Petrus sagte, er könne ihn um den Schutz von zwölf Legionen von Engeln bitten, wenn er es wünschte, und die Bitte würde erfüllt werden. (Matthäus 26:53)

Der Sohn Gottes

Als Jesus und die Jünger Gethsemane verließen, trafen sie auf die Menge, die aus der Stadt gekommen war, um ihn zu verhaften, der dazu bestimmt war, König der Könige zu werden. Der Meister stellte sich freiwillig und sagte den Anführern der Menge, dass er derjenige sei, den sie suchten. Es gab den verräterischen Kuss des Judas, den mutigen, wenn auch unklugen Versuch des Petrus, seinen Meister vor seinen Feinden zu retten, und dann wurde er in aller Eile in

den Gerichtssaal geführt, um vom Hohepriester befragt zu werden. Der Hohepriester Kajaphas fragte Jesus: „Bist du der Christus, der Sohn des Gepriesenen?“ (Markus 14:61, Matthäus 26:57, 63) Jesus antwortete: „Du hast es gesagt“, wohl wissend, dass diese Antwort in den Augen des Hohepriesters die Todesstrafe nach sich ziehen würde. (Matthäus 26:64) Gleich zu Beginn seines Dienstes wurde der Meister hinsichtlich der Frage herausgefordert, ob er der Sohn Gottes sei. Satan sagte zu ihm: „Wenn du der Sohn Gottes bist, dann stürze dich von der Zinne des Tempels herab“. (Nach Matthäus 4:5-6) Jesus wusste, dass er der Sohn Gottes war. Für ihn gab es keinen Zweifel, der durch eine solch spektakuläre Demonstration, wie sie Satan vorschlug, hätte ausgeräumt werden müssen. Als er getauft wurde, erhielt er die Bestätigung seiner Sohnschaft, als er die Stimme Gottes hörte, die sagte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ (Matthäus 3:17) Einige Monate bevor der Hohepriester diese Frage in jener ereignisreichen letzten Nacht des irdischen Dienstes des Meisters erneut stellte, hatte er eine ähnliche Zusicherung seiner Sohnschaft erhalten. Das war auf dem Berg der Verklärung, als erneut diese herzerwärmenden Worte fielen: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; ihn hört.“ (Matthäus 17:5) Der Himmlische Vater hat wunderbare Wege, sein Volk auf Prüfungen vorzubereiten, und welche seelische Kraft muss diese neue Gewissheit Jesus gegeben haben, als er später vor jenem eifersüchtigen und voreingenommenen Hohepriester stand, der ihn fragte, ob er der Sohn Gottes sei.

Für Jesus gab es keinen Zweifel an seiner Sohnschaft, und da er wusste, was das Ergebnis sein würde, bekräftigte er die Wahrheit. Es ist nicht leicht, für die Wahrheit einzustehen, wenn es den Tod bedeutet; aber Jesus tat es, und damit hat er uns ein Beispiel gegeben, dass wir in seinen Fußstapfen wandeln sollten.

Jesus der König

Schließlich wurde der Meister vor Pilatus gebracht. Als Vertreter des Kaisers interessierte sich Pilatus nicht für die religiösen Anschuldigungen, die die Juden gegen Jesus erhoben hatten. Das wussten sie sehr wohl, und so warfen sie ihm vor Pilatus vor, der Meister habe behauptet, er sei ein König. Wenn das stimmte, bedeutete es für Pilatus, dass Jesus ein potenzieller Rivale des Kaisers war und deshalb getötet werden musste. Religiöse Vorurteile machen die Menschen blind für die Wahrheit und hindern sie daran, die Tugenden und Sünden anderer richtig einzuschätzen. Pilatus hatte keine religiösen Vorurteile gegen den Meister und stellte daher bei der Untersuchung fest, dass die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen in Wirklichkeit unbegründet waren. Selbst wenn Jesus behauptete, ein König zu sein, war dies seiner Ansicht nach nur ein religiöses Konzept, das ihn in keiner Weise zu einem Anwärter auf den römischen Thron machte. Pilatus wollte den Meister deshalb freilassen, aber der wütende, von Vorurteilen geblendete Pöbel erlaubte ihm das nicht. Jesus hatte Pilatus gegenüber zugegeben, dass die Juden recht hatten, als sie sagten, er sei ein König. „Ich bin dazu geboren und dazu in die

Welt gekommen“, antwortete er dem Vertreter Roms, als ihm die Frage gestellt wurde. (Johannes 18:37) Und was für ein König er war! Er hatte dreieinhalb Jahre Zeit, um diejenigen zu verpflichten, die bereit waren, seine Schlachten für ihn zu schlagen, aber er hatte keine Bemühung unternommen, eine Armee aufzustellen. Jesus hatte sogar seinen treuen Diener Petrus daran gehindert, zu seiner Verteidigung ein Schwert zu benutzen. Stattdessen starb dieser König der Könige freiwillig für seine zukünftigen Untertanen. Kein Wunder, dass ein solcher Tod zu gedenken ist! Sie krönten diesen König der Liebe mit Dornen. Sie spuckten ihn an und verhöhnten ihn. Sie ließen ihn sein eigenes Kreuz tragen, und schließlich nagelten sie ihn zum Sterben daran. Über seinem Kopf brachten sie auf Anweisung von Pilatus die Inschrift an: „Dieser ist der König der Juden.“ (Lukas 23:38) Pilatus wollte, dass die Welt erfuhr, dass dieser herausragende Mann starb, weil die Juden ihn hassten und ihn als ihren König abgelehnt hatten. Aber aus Jesu Sicht selbst starb er als Retter der Welt. Für ihn waren die Umstände, die seinen Tod herbeiführten, unbedeutend. Während er am Kreuz hing, riefen die Umstehenden: „Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz!“ (Matthäus 27:40) Das war dieselbe Herausforderung, die Satan dem Meister mehr als drei Jahre zuvor vorgesetzt hatte. Damals hatte er sich geweigert, irgendetwas zu tun, um anderen zu beweisen, dass er wirklich der Sohn Gottes war, und er gab auch der Versuchung nicht nach, dies jetzt zu tun, während er am Kreuz hing. Es gab ebenso wenig Grund, dies zu tun, wie Petrus zu er-

lauben, ihn mit dem Schwert zu verteidigen. Die Hohepriester und Schriftgelehrten spotteten untereinander: „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten.“ (Matthäus 27:41,42) Ach, wie wenig begriffen sie doch, dass der Meister durch seine Weigerung sich selbst zu retten, für sie und für alle Geschlechter der Erde die Erlösung bereitstellte! Dies ist die große Lektion, die alle lernen müssen, die das ewige Leben erlangen wollen. Deshalb möchte Jesus, dass wir seines Todes gedenken. Es ist wichtig, dass wir auf diese Weise an die Quelle unseres Heils erinnert werden, damit wir demütig vor Gott bleiben und das volle Ausmaß unserer Not erkennen – eine Not, die durch seinen Tod gestillt wird. Damit Jesus den Platz des Sünders vollständig einzunehmen vermochte, war es unerlässlich, dass der Himmlische Vater ihm für einen kurzen Augenblick die Gunst entzog. In diesem Moment rief der Meister: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Markus 15:34) Doch als er schließlich starb, tat er es voller Zuversicht: „In deine Hände übergebe ich meinen Geist“, waren seine letzten Worte, und sein irdisches Wirken war vollendet – triumphal im Tod vollendet. (Lukas 23:46) Als Nachfolger des Meisters und als Glieder des Leibes Christi ist es unser Vorrecht, auch zu opfern. (Römer 12:1) Und wenn wir seines Todes gedenken, bekräftigen wir auch unsere Entschlossenheit, treu in seine Fußstapfen zu treten. Viele, auch bekennende Christen, sind sich nicht darüber im Klaren, dass das Leiden des Christus (des Hauptes und Leibes) in den täglichen Opfern seiner Nachfolger weitergeht, da sie „verwachsen mit der Gleichheit seines To-

des“ sind. (Römer 6:5) Aber genau auf diese Art und Weise wurde Gottes Plan während des Evangeliumszeitalters umgesetzt. Jedes Jahr, am Gedenktag des Todes unseres Herrn, versammeln sich nach Sonnenuntergang viele Menschen aus dem Volk des Herrn in der ganzen Welt an ihren jeweiligen Orten und erinnern sich von neuem an das wunderbare Geschenk der Liebe Gottes, an Jesus, das „geschlachtete Lamm von Grundlegung der Welt an“. (Nach Offenbarung 13:8) Gleichzeitig werden sie ihr eigenes Leben erneut darauf ausrichten, treuer in den Fußstapfen des Erlösers zu wandeln und sich des Vorrechts des Opfers und des Dienstes zu erfreuen, damit sie mit ihm leben und herrschen können. (Römer 6:5,8; 8:17)

Ihre und unsere Befreiung

Es gab keine Radio- oder Fernsehsender, die die Nachrichten verbreiteten, und keine Zeitungen oder elektronischen Medien, die über die tragische Tatsache berichteten, was sich an jenem Abend des vierzehnten Nisan, mehr als anderthalb Jahrtausende vor der Ersten Gegenwart Christi, in Ägypten ereignete – jene Nacht, in der die Erstgeborenen jeder ägyptischen Familie starben. Es ist auch nicht wahrscheinlich, dass die Verbreitung einer solchen Nachricht von besonderem Wert gewesen wäre, denn jede Familie im Land war so sehr mit ihrem eigenen Leid beschäftigt, dass es zweifelhaft ist, ob der Notlage der anderen viel Beachtung geschenkt worden wäre. Der Todesengel nahm keine Rücksicht auf Menschen, denn es wurde in jener Nacht vor so vielen Jahrhunderten der Erstgeborene des Pha-

raos ebenso erschlagen, wie der des einfachsten Ägypters im Lande. Es ist eine alte Geschichte, aber ihre Bedeutung für das Volk Gottes wird mit jedem Jahr wichtiger. Es ist nicht so sehr die Tatsache, dass die Erstgeborenen Ägyptens starben, die uns anspricht, sondern, dass die Erstgeborenen Israels vor der vernichtenden Hand gerettet wurden, die in jener schicksalhaften Nacht durch das Land zog. Für sie war es eine Nacht der Befreiung – die Befreiung der Erstgeborenen vom Tod und die Befreiung ganz Israels aus der ägyptischen Knechtschaft am nächsten Tag. Und deshalb gedenkt das Volk des Herrn auf der ganzen Erde am vierzehnten Nisan, wie jedes Jahr seither, in ganz besonderer Weise seiner Hoffnung auf Befreiung als die gegenbildliche „Kirche der Erstgeborenen“, und freut sich über seine Aussicht auf die Befreiung der Welt der Menschheit von der Sklaverei der Sünde und des Todes, die am Morgen dieses herrlichen Tages des neuen Königreichs beginnt. (Hebräer 12:23)

Das Passahlamm

Dies ist der Hintergrund des Gedenkens, der dazu beiträgt, die Bedeutung des Gedächtnismahls des Herrn für diejenigen hervorzuheben, die sich an der gegenwärtigen Wahrheit erfreuen. Wir alle erinnern uns an die spannende Geschichte, wie die Erstgeborenen Israels in jener ursprünglichen Passah-Nacht gerettet wurden. Das geschah, weil sie den Anweisungen Gottes gehorcht hatten, die ihnen durch Mose gegeben worden waren – Anweisungen, die das Vergießen des Blutes des Passahlamms verlangten. Jede Familie der Hebräer musste ihren Glau-

ben an die rettende Kraft dieses Blutes unter Beweis stellen, indem sie es an die Türpfosten und Oberschwellen ihrer Häuser strich. Jede Familie, die dies nicht tat, litt zusammen mit den Ägyptern. Heute wissen wir natürlich, dass dem Blut dieses vorbildlichen Passahlamms keine rettende Kraft innewohnte, sondern dass der Herr damit lediglich die wundersame Erlösung durch die Gabe seines geliebten Sohnes veranschaulichte. Wie ergreifend sind in diesem Zusammenhang die Worte Johannes des Täuflers über Jesus: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Johannes 1:29) Der Stachel des Todes begann das Menschengeschlecht im Garten Eden zu vernichten, und die einzige Möglichkeit, diese Plage zu entfernen, war das Vergießen von Blut – nicht das Blut eines Lammes, nicht das von Stieren und Böcken, sondern das kostbare Blut Jesu, der zum vollkommenen Ersatz für das verwirkte Leben von Vater Adam wurde. (Hebräer 9:11,12)

Das Gedenken unseres Herrn

Mehr als drei Jahre lang, nachdem Johannes ihn als „Lamm Gottes“ bezeichnet hatte, hatte Jesus hart gearbeitet und gedient und sein Leben für die Menschen hingegeben. Und nun war die Zeit gekommen, in der sein Opfer vollendet sein würde, in der er als das wahre Passahlamm geschlachtet werden sollte – ein Opfer, das notwendig war, um sowohl die Kirche (die Herauswahl), als auch die Welt zu befreien. So verabredete er sich mit seinen Jüngern in einem „Obersaal“, um dort zum letzten Mal mit ihnen an dem jährlichen Fest teilzunehmen, das an die

Umstände jener ursprünglichen Passahnacht in Ägypten erinnerte. (Matthäus 26:17-20) Am Ende der Feier nahm Jesus etwas Brot und Früchte des Weinstocks und setzte eine neue Verordnung ein – eine von nur zwei, die seinen Anhängern vorgeschrieben sind, die andere ist die Wassertaufe, doch beide sind nur Symbole. Er gab seinen Jüngern das Brot und lud sie ein, davon zu essen, und erklärte ihnen, dass es seinen Leib darstelle. Ebenso gab er ihnen den Kelch und erklärte ihnen, dass er sein Blut darstelle und dass sein Blut für sie vergossen werden solle. (Verse 26-28) Dies war jedoch nicht als neue Form des Passahfestes gedacht. Für Jesus und seine Anhänger nahm die jährliche Feier des Passahfestes in dieser Nacht ein Ende. Es war lediglich ein Vorbild oder Schatten, der auf Jesus und das Vergießen seines Blutes hinwies, und jetzt, da er gekommen war und für die Sünden der Welt geschlachtet werden sollte, hatte es keinen Sinn mehr, die Passahfeier fortzusetzen. Was Jesus seinen Jüngern auftrug, war als Erinnerung an seinen Tod gedacht und sollte seinen Nachfolgern vor Augen führen, was er für sie bedeutete und welchen Anteil sie mit ihm als „Kirche der Erstgeborenen“ haben sollten. Wenn wir an Jesu vergossenes Blut und seinen zerbrochenen Leib denken, wie sie durch das „Brot“ und den „Kelch“ dargestellt werden, hilft uns das, die gesegnete Tatsache zu erkennen, dass er sein Leben für uns gab – dass er seine Seele bis zum Tod ausschüttete. Wie dankbar sollten wir dafür sein! Ein Gedanke, den wir bei der jährlichen Gedenkfeier und zu jeder Zeit im Auge behalten sollten, ist der Gedanke der Dankbarkeit – Dankbarkeit

für Gottes Liebe, dass er seinen Sohn gab, um für uns zu sterben, und Dankbarkeit für Jesu Treue, dass er sein Leben als unser Erlöser hingegeben hat. Die einzige Möglichkeit, unsere Wertschätzung für ein Geschenk zu zeigen, ist, es anzunehmen und zu nutzen; und das sollten wir mit Gottes Geschenk tun. Wir sollten Jesus annehmen und das Verdienst seines geopfert Lebens so nutzen, wie es im göttlichen Plan vorgesehen ist. Die volle Annahme Jesu, wie sie in der Teilnahme an den Symbolen des Gedächtnismahls zum Ausdruck kommt, schließt die völlige Hingabe unseres Willens ein, seinen Willen zu tun, die Annahme von ihm als unser Haupt. Dann lernen wir, dass es sein Wille für uns ist, dass wir unser Leben als Opfer hingeben, wie er es getan hat.

Gemeinschaft

In Übereinstimmung mit diesem Gedanken erklärt der Apostel Paulus, dass das Teilen des Brotes und des Kelches eine gemeinsame Gemeinschaft und Teilnahme, eine Verbundenheit, an dem Opferwerk Christi darstellt. Es ist ein ernüchternder Gedanke, der uns jedoch zu großem Eifer im Dienst für den Herrn anspornen sollte, denn auf dieser Grundlage werden wir das Vorrecht haben, mit ihm zu leben und zu herrschen (Römer 8:17-18). Wenn wir in diesem Jahr an den Symbolen des Gedächtnismahls teilnehmen, sollten wir diese Gedanken im Hinterkopf behalten. Denken wir an die große Befreiung, die es für uns und für die ganze Menschheit bedeutet, wie sie durch Israels Erfahrung in Ägypten vorgeschattet wurde. Freuen wir uns über den

Schutz, den das Blut uns als Glieder der Klasse der Erstgeborenen gewährt, und über den Anteil, den wir mit Jesus an der Befreiung der ganzen Menschheit von Sünde und Tod an jenem großen Tag haben werden, der auf die Passah-Nacht – das Zeitalter des Evangeliums – folgt.

Was für eine gesegnete Aussicht! Wenn wir an die Leiden denken, die Jesus auf sich genommen hat, um diese Befreiung zu erlangen – den großen Widerstand der Sünder, mit dem er belastet wurde, den Spott, die Geißelung, die Grausamkeit des Kreuzes –, dann mögen unsere Herzen mit einer resoluten Entschlossenheit antworten, ihm treu zu sein, was auch immer der Preis sein mag. Es ist notwendig, dass wir, wie die Heilige Schrift sagt, „hart wie ein Kieselstein“ unser Gesicht aufrichten – also den widrigen Umständen die Stirn bieten (nach der Übersetzung Hoffnung für alle), um in seine Fußstapfen des Opfers und des Leidens bis zum Tod zu treten, in der Gewissheit, dass der Herr uns in jeder Zeit der Not beistehen wird. (Jesaja 50:7) Wir alle sollten jeden Tag so leben, als wäre es der Letzte. Wenn wir das tun, werden wir bestrebt sein, als Heilige Gottes unser Weihegelübde zu erfüllen, indem wir das Fleisch und seine Interessen opfern und unsere Zuneigung auf die Dinge des Himmels richten. Möge das Gedächtnismahl uns jedes Jahr dem Herrn näherbringen, als je zuvor, und uns das wertschätzen lassen, was sein Blut für uns bedeutet und noch für die ganze Menschheit bedeuten wird.

Der Heilige Geist - Teil 3

Die Taufe mit dem Heiligen Geist

„Denn auch in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.“ (1. Korinther 12:13,14)

Wir haben in den vergangenen Ausgaben des Tagesanbruchs angefangen, eine Artikelserie zu veröffentlichen, die den Heiligen Geist unter verschiedenen Aspekten betrachtet. In der nun vorliegenden Ausgabe wird die Rolle behandelt, die der Heilige Geist bei der Anerkennung der Kirche Christi zu Pfingsten und bei der Weihung des Kornelius spielt. Hier werden zudem einige biblische Grundgedanken erläutert, die manchmal miteinander verwechselt werden können, nämlich die Taufe mit dem Heiligen Geist, dann die Taufe in den Tod, Zeugung durch den Heiligen Geist und schließlich Gaben und Früchte des Geistes.

Jesus wurde als erster mit dem Heiligen Geist getauft. Dies geschah am Fluss Jordan. Seine Wassertaufe durch Johannes war jedoch nicht die Taufe mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist kam auf ihn, als er aus dem Wasser aufstieg. Diese Taufe mit dem Heiligen Geist wurde

nach außen sichtbar, damit Johannes der Täufer sie bezeugen konnte, was er auch tat. Johannes erklärte, dass der, der ihn gesandt hatte, um mit Wasser zu taufen, gesagt hatte: „Auf wen du den Geist herniederfahren und auf ihm bleiben siehst, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft.“ (Johannes 1:33)

Jesus empfing diese Taufe mit dem Heiligen Geist der Wahrheit vom Himmlischen Vater. Und aus dem Zeugnis des Johannes erfahren wir, dass Jesus seinerseits seine Jünger mit dem Heiligen Geist taufen würde, was er auch tat. Nach seiner Auferstehung, als er seinen Jüngern zum letzten Mal vor seiner Himmelfahrt erschien, sagte er zu ihnen: „Ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.“ (Apostelgeschichte 1:5) Dies geschah an Pfingsten. Dort bezeugte Petrus, dass Jesus, der zur Rechten Gottes ist „und die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hat von dem Vater, er diesen ausgegossen hat, was ihr jetzt seht und hört.“ (Menge 2000 Übersetzung)

Petrus sprach von dem, „was ihr jetzt seht und hört“. Der Heilige Geist selbst wurde an Pfingsten weder gesehen noch gehört. Was die Jünger sahen und hörten, war eine äußere Bekundung dessen, was geschehen war. Eine ähnliche Bekundung wurde auch später gegeben, als Kornelius, der erste nichtjüdische Bekehrte, in die Familie der Jünger aufgenommen wurde. Dazu lesen wir, dass, während Petrus predigte, „der Heilige Geist auf alle fiel, die das Wort hörten“. Die anwesenden jüdischen Gläubigen

waren erstaunt, dass der Heilige Geist auf diese Weise über die Nichtjuden ausgegossen wurde. (Apostelgeschichte 10:44,45; 11:16,17)

Diese besondere Ausgießung oder Taufe des Heiligen Geistes auf eine kleine Gruppe nichtjüdischer Bekehrter sollte offensichtlich allen nichtjüdischen Bekehrten die Gewissheit geben, dass sie nicht davon ausgeschlossen waren, Nachfolger Christi zu sein und die Segnungen zu empfangen, die ihnen zustehen. Das war unverzichtbar, denn die Kundgebung zu Pfingsten richtete sich ausschließlich an jüdische Gläubige. Paulus scheint dies im Sinn gehabt zu haben, als er in unserem Eingangstext erklärt: „Denn auch in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.“

Es ist nicht biblisch, anzunehmen, dass diese sichtbaren Bekundungen der Taufe durch den Heiligen Geist andauern sollten. Tatsächlich gibt es keine Ausgießung oder Taufe des Heiligen Geistes auf jeden einzelnen Gläubigen. Wir sollten nicht jedes Mal eine besondere Taufe mit dem Geist erwarten, wenn jemand Christus annimmt und sich seinem Dienst weihet. Einzelne geweihte Gläubige empfangen die Taufe des Heiligen Geistes, wenn sie in den „Leib“ Christi kommen.

[Hier sollte zwischen drei gesonderten Grundgedanken, nämlich der Taufe mit dem Heiligen Geist, der Wassertaufe und der Zeugung durch den Heiligen Geist unterschieden werden.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist bezeichnet die Anerkennung der Herauswahl (als Ganzes), wobei die persönliche Wassertaufe als sichtbares Zeichen der eigenen Weihung dient. Die Zeugung zur Neuen Schöpfung durch den Heiligen Geist erfolgt nach der völligen Weihung. – Anmerkung des Übersetzers]

Das Wort „taufen“ ist eine Übersetzung des griechischen Wortes „baptizo“, das „Untertauchen“ oder „Begraben“ bedeutet – buchstäblich „eingetaucht werden“, wie Prof. Strong erklärt. In unserem Text sagt Paulus von den Christen, dass sie alle durch den Geist zu einem „Leib“ getauft worden sind. Jesus ist das Haupt dieses symbolischen Leibes, und seine gläubigen Nachfolger bilden die anderen Teile oder Glieder. In 2. Korinther 5:17 informiert uns Paulus über Folgendes: „Wenn jemand in Christus ist (d. h. ein Glied seines ‚Leibes‘), da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Diese Aussage zeigt, dass Jesus, das „Haupt“, zusammen mit den „Gliedern“ seines geistigen Leibes eine „Neue Schöpfung“ darstellt.

In Epheser 2:10 lesen wir: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ In Kapitel 4, Verse 23 und 24, ermahnt Paulus: „Werdet erneuert in dem Geist eurer Gesinnung und habt den neuen Menschen angezogen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ Wiederum schreibt Paulus über diejenigen, die Glieder des Leibes Christi sind: „Denn weder Be-

schneidung noch Unbeschnittensein ist etwas, sondern eine Neue Schöpfung.“ (Galater 6:15) Mit anderen Worten: Für diejenigen in „Christus“ Jesus ist das Wichtigste, dass sie selbst Neue Schöpfungen sind und auch Glieder einer Neuen Schöpfung (dem Leib Christi).

Die Taufe mit dem Heiligen Geist steht also in engem Zusammenhang mit dem Hervorbringen einer „Neuen Schöpfung“. Wir haben gesehen, dass das ursprüngliche Schöpfungswerk Gottes durch seine mächtige Kraft, seinen Geist, vollbracht wurde. Bei diesem Werk wirkte Gottes Geist sowohl als physische Kraft als auch als schöpferische, lebensspendende Kraft. Sein Geist schwebte damals „über den Wassern“, und er „bewegte“ sich überall im gesamten Universum. Das tut er immer noch, und zwar mit gewaltiger Kraft. Und die Heilige Schrift offenbart, dass sein Geist jetzt am Werk ist, um eine „Neue Schöpfung“ hervorzubringen.

Aber wie anders arbeitet Gottes Geist, um dieses große Ziel einer Neuen Schöpfung zu erreichen, als er es bei der ursprünglichen Schöpfung tat! Jetzt wirkt er im Bereich des Denkens, und zwar mit dem Einverständnis und der Mitarbeit derer, die zu einem Teil von Gottes Neuer und geistiger Schöpfung gemacht werden. Wie im vorherigen Artikel dargelegt, hat Gott Tausende von Jahren damit verbracht, seine Gedanken auf die Ebene des menschlichen Verstandes zu bringen und sie in einer Form zu präsentieren, die studiert und befolgt werden kann. Das Ergebnis ist das inspirierte Wort. Wie wunderbar

ist diese Anordnung, die es uns erlaubt, zu lesen und nachzusinnen, zu akzeptieren oder zu verwerfen, zu gehorchen oder nicht zu gehorchen, zu kooperieren oder zu bekämpfen, wie wir wollen. Auf diese Weise ist Gott in der Lage, sich die Mitarbeit derjenigen zu sichern, die er als Teil seiner „Neuen Schöpfung“ auswählt, ohne auch nur im Geringsten in ihre freie moralische Entscheidung einzugreifen.

Bei allen früheren Schöpfungen intelligenter Wesen wurden diese zunächst erschaffen und dann geprüft, ob sie bereit waren, dem göttlichen Gesetz zu gehorchen oder nicht. Das war bei den Engeln der Fall, von denen einige bei der Prüfung versagten. Das galt für den Menschen, und er versagte genauso. Und durch sein Versagen kam die Verurteilung zum Tod über das gesamte Menschengeschlecht. Aber bei Gottes „Neuer Schöpfung“ ist es anders, denn sie wird gleich bei ihrer Schöpfung geprüft. Das heißt: wenn das Schöpfungswerk jedes Einzelnen, der die neue Schöpfungsklasse bilden wird, vollendet ist, wird die Prüfung beendet sein.

Der Grund dafür liegt auf der Hand, denn wenn das Schöpfungswerk dieser Klasse vollendet ist, wird sich jeder von ihnen auf der göttlichen Ebene des Lebens befinden, zur Unsterblichkeit erhoben und daher „gegen den Tod immun“. Es wäre zu spät, sie nach ihrer vollständigen Erschaffung zu prüfen, denn dann könnte die Todesstrafe nicht auf diejenigen angewendet werden, die sich als vorsätzlich ungehorsam erweisen.

Taufe – Gehorsam

Es ist diese Notwendigkeit des absoluten Gehorsams einer jeden Neuen Schöpfung in Christus, die dazu beiträgt, dem Wort „Taufe“ im Zusammenhang mit denen, die Glieder des Leibes Christi – der Neuen Schöpfung – werden, eine entscheidende Bedeutung zu geben. Da dieses Wort „begraben“ oder „untertauchen“ bedeutet, deutet es auf das Begraben unseres Willens in den Willen Gottes hin, der durch Christus, unser Haupt, zum Ausdruck kommt. Es gibt wohl kein Symbol, das den uneingeschränkten und vollständigen Gehorsam gegenüber dem Herrn besser zum Ausdruck bringt. In Offenbarung 20:4 wird es bildlich als „Enthauptung“ bezeichnet. Ein Mensch, der kein eigenes Haupt hat, kann nicht für sich selbst planen. Wenn sein einziges Haupt Christus ist, dann hat er keine eigenen Pläne und keinen eigenen Willen. Das ist der allgemeine Gedanke der Taufe. Sie ist ein Begraben oder Untertauchen, und in diesem Fall ist es das Begraben des Willens, das im Leben der Klasse der „Neuen Schöpfung“ durch den Heiligen Geist vollzogen wird.

Die Kirche

In Epheser 1:22,23 spricht Paulus von der „Versammlung“, die der „Leib“ Christi ist. Das Wort „Kirche“ ist eine Übersetzung des griechischen Wortes „ekklesia“, das einfach „eine Auserwählung“ oder eine herausgerufene Klasse bedeutet. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ich habe euch aus der Welt auserwählt.“ (Johannes 15:19) Alle wahren Jünger Christi gehören zu dieser

herausgerufenen oder ausgewählten Klasse. Sie bilden die wahre Kirche Christi, die Glieder seines Leibes, die Klasse der Neuen Schöpfung.

In Apostelgeschichte 2:47 wird uns gesagt, dass Gott seit Pfingsten täglich neue Menschen zur Kirche hinzufügte. Das ist eine wichtige Aussage, denn sie unterstreicht, dass niemand durch menschliche Autorität zu einem Glied der wahren Kirche Christi gemacht werden kann. Das ist Gottes Werk. Die Neue Schöpfung ist seine Schöpfung. Das Hervorbringen der neuen Schöpfung wird durch die Kraft und Autorität des Heiligen Geistes vollbracht. Es ist die Kraft des Heiligen Geistes, die durch das Wort der Wahrheit Gläubige hervorbringt, sie aus der Welt ruft und sie einlädt, die Vorherrschaft Christi über ihr Leben anzunehmen.

Aber der Heilige Geist der Wahrheit nötigt niemanden, sich dem göttlichen Willen zu unterwerfen. Es handelt sich um eine freiwillige Angelegenheit jedes Einzelnen, der den Schritt vollzieht und dadurch in die Taufe des Heiligen Geistes eintritt. Sehr passend und um uns zu einem besseren Verständnis unserer eigenen Rolle in dieser Bestimmung zu verhelfen, wird diese freiwillige Hingabe des Willens als „Taufe“ bezeichnet; es ist eine Taufe in Jesus Christus. Da die Taufe in Christus die Annahme seiner Vorherrschaft und damit unsere eigene Enthauptung bedeutet, wird sie passenderweise als Taufe in den Tod bezeichnet.

Paulus schrieb: „Wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind?“ (Römer

6:3) Das bezieht sich zwar auf den Opfertod Jesu und die Tatsache, dass wir die Möglichkeit haben, mit ihm opferbereit zu sterben. Aber der Opfertod Jesu entsprach dem Willen des Vaters für ihn. Es war die Hingabe Jesu in den Willen des Vaters, seine freiwillige Unterwerfung unter den Einfluss des Heiligen Geistes der Wahrheit, die ihn in den Tod als Erlöser und Retter der Welt führte. Und es ist der Tod unseres Willens und die Annahme des göttlichen Willens, wie er durch den Heiligen Geist der Wahrheit offenbart wird, der uns mit Jesus in den Opfertod führen wird. Auf diese Weise werden wir mit der Gleichheit seines Todes verwachsen. (Römer 6:4,5)

Wir sehen also, dass, die Taufe des Heiligen Geistes eine kollektive, gemeinschaftliche Taufe ist und die ganze Kirche – die ganze „Herauswahl“ – betrifft. Wir müssen, um daran teilzuhaben, individuell auf Christus getauft werden, indem wir uns dem Herrn gänzlich, mit voller Hingabe überlassen. Das ist unser Beitrag als Individuen. Wir sind „mit ihm begraben in der Taufe“, schreibt Paulus in Kolosser 2:12. Das bedeutet nicht ein Begräbnis im Wasser, sondern ein Begräbnis unseres Willens in voller Hingabe, um seinen Willen zu tun, so wie Jesus seinen Willen begrub, als er zu seinem Vater sagte: „Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.“ (Psalm 40:8,9)

Das Untertauchen im Wasser ist lediglich ein Symbol für das Begrabenwerden unseres Willens in den Willen Christi. Und es ist ein sehr

treffendes und schönes Symbol. Bei der Durchführung begibt sich der Kandidat freiwillig in die Hände desjenigen, der den Dienst der Taufe durchführt und wird von ihm unter das Wasser getaucht. Wie hilflos ist der Kandidat, wenn er so unter Wasser gehalten wird! Es würde seinen tatsächlichen Tod bedeuten, wenn er nicht aus dem Wasser gehoben würde. Wir stellen uns also dem Herrn zur Verfügung und sagen ihm, dass er mit uns machen soll, was er möchte. Wir übergeben uns so Gott in dem Wissen, dass der Heilige Geist der Wahrheit, der Jesus zum Opfertod geführt hat, auch denselben göttlichen Vorsatz für uns zum Ausdruck bringt.

Es geht nicht darum, dem Herrn zu sagen, dass wir seinen Willen bis zu dem Punkt tun werden, bis die Kosten zu hoch oder die Schwierigkeiten zu groß sind. An eine annehmbare Weihe an den Herrn können keine Bedingungen geknüpft werden, die uns den Eintritt in den Leib Christi sichern, wo wir unter den Einfluss der Taufe des Heiligen Geistes kommen. Es muss eine volle, umfassende Hingabe sein. Und genau das wird, wie wir gesehen haben, durch das Untertauchen in Wasser symbolisiert.

Paulus erklärt, dass diejenigen, die auf diese Weise mit Christus begraben sind, „in Neuheit des Lebens wandeln“. (Römer 6:4) Tatsächlich werden diejenigen, die die Bedingungen ihrer Weihung treu erfüllen, sogar bis zum tatsächlichen Tod ihres Menschseins, nach dem Vorbild der Auferstehung Christi auferweckt werden, um mit ihm zu leben und tausend Jahre zu herr-

schen. Aber wenn die Weihung, mit Christus tot zu sein, von ganzem Herzen und aufrichtig ist, wird es den Beginn „einer Neuheit des Lebens“ geben, sogar während der äußere Mensch er stirbt. Und sowohl die Auferstehung zum Leben mit Christus als auch die Neuheit des Lebens, die jetzt erfahren wird, werden im Symbol der Wassertaufe wunderbar veranschaulicht, indem der Täufling aus dem Wasser emporgehoben wird.

Die Haltung der völligen Hingabe an den Herrn bringt der Apostel Paulus in Römer 12:1 zum Ausdruck, wo er uns ermahnt, unseren Leib „als lebendiges Opfer“ darzubringen. Er erklärt, dass ein solches Opfer „heilig“ – natürlich durch Christus – und Gott wohlgefällig ist. Im nächsten Vers ermahnt er uns, nicht dieser Welt gleichförmig zu sein, sondern verwandelt zu werden durch die Erneuerung unseres Sinnes, damit wir prüfen können, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.

Wenn wir uns anfangs weihen, den Willen Gottes zu tun, haben wir nur eine allgemeine Vorstellung davon, was der göttliche Wille ist. Wir wissen von der Aufforderung Jesu, sich selbst zu verleugnen, unser Kreuz auf uns zu nehmen und ihm zu folgen. Wir wissen, dass wir unseren eigenen Willen und unsere eigenen Wege aufgeben sollen, aber die Einzelheiten müssen erst erlernt werden, indem wir Tag für Tag auf das Haupt schauen, um Anleitung und Führung zu erhalten. Alle notwendigen Anweisungen sind jedoch im geschriebenen Wort enthalten, die durch die wunderbare Kraft des Heiligen Geistes

dorthin eingebracht wurden, und wenn wir uns vollständig hingeben, werden wir von ihnen geleitet werden.

Paulus schreibt, dass wir prüfen sollen, was der Wille des Herrn ist, und dann schildert er in mehreren Kapiteln, angefangen mit Römer 12, Detail für Detail, den göttlichen Willen. Der Heilige Geist hat Paulus dazu inspiriert, diese Einzelheiten zu unserer Anleitung zu schreiben. Sie stehen nicht einfach im Wort Gottes, um gelesen und bewundert zu werden. Sie sind dort zusammen mit allen anderen Anweisungen des Heiligen Geistes, um dazu beizutragen, unseren Geist zu verwandeln, damit wir wie Christus werden und immer mehr auf jeden Hinweis auf den göttlichen Willen eingehen können, der durch ihn zum Ausdruck kommt. All das gehört dazu, wenn man sich unter der Taufe mit dem Heiligen Geist der Wahrheit begibt.

„Auf dass sie eins seien“

Weil Jesus dem Willen seines Vaters, der ihm durch den Geist der Wahrheit offenbart wurde, vollkommen gehorsam war, konnte er sagen: „Ich und der Vater sind eins.“ (Johannes 10:30)

In seiner Fürsorge betete er für diejenigen, die Glieder seines Leibes werden würden und die göttliche Leitung durch ihn als Haupt der Kirche, der Herausgerufenen der heutigen Zeit, annehmen würden. Und was für ein wunderbares Gebet ist es! „Heilige sie durch die Wahrheit: Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt ge-

sandt; und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit. Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben; damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, damit auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ (Johannes 17:17-21)

Die Klasse der Neuen Schöpfung wird durch das Wort der Wahrheit geheiligt und mit dem Vater und mit Jesus eins gemacht. Man kann also nicht in voller Harmonie mit dem Vater und dem Sohn sein, ohne dem göttlichen Willen, der durch den Heiligen Geist der Wahrheit offenbart wird, völlig gehorsam zu sein. Die aus der Welt Berufenen, die von Gott auserwählt wurden, um diese Einheit mit ihm und Jesus zu erreichen, werden vom Apostel Petrus als die Auserwählten „nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, durch Heiligung des Geistes, zum Gehorsam“ bezeichnet. (1. Petrus 1:2) Jesus betete, dass diese durch die Wahrheit geheiligt werden. Petrus sagt, sie seien durch den Geist geheiligt. Der Gedanke ist derselbe, denn die Kraft des inspirierten Wortes Gottes ist der Heilige Geist der Wahrheit.

Petrus erklärt, dass diese Berufenen, die Kirche, „auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes“, d.h. ihre Auswahl erfolgt nach den von Gott vorher festgelegten Bedingungen. Apostel Paulus erklärt, was diese Bedingungen sind. In Römer 8:29 lesen wir, dass Gott diejenigen, „welche er zuvor erkannt hat, er auch zuvor bestimmt hat, dem Bild seines Sohnes gleichförmig

zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“ Dem Bild Christi gleichförmig zu sein bedeutet, wie er völlig eins mit dem Himmlichen Vater zu sein und dem Heiligen Geist der Wahrheit völlig zu gehorchen. Es ist der Heilige Geist, der von ihm im Namen seines Sohnes, des Hauptes aller in der neuen Schöpfungsklasse, „ausgegossen“ wurde.

Die Einheit des Geistes

Im vierten Kapitel des Epheserbriefes erläutert der Apostel Paulus die Einheit der Glieder des Leibes Christi mit ihrem Haupt, die durch die Taufe oder das Eintauchen in den Willen Gottes herbeigeführt wird, wie er durch das Haupt zum Ausdruck kommt. Er schreibt: „Mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe, euch befließigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens.“ (Verse 2 und 3). Und Paulus fährt fort: „Da ist ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in uns allen ist.“ (Verse 4–6) „Durch alle und in uns allen“ – man vergleiche diese Ausdrucksweise mit dem Gebet Jesu, das in Johannes 17:21-23 aufgezeichnet ist. Paulus fügt hinzu: „Jedem Einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maß der Gabe des Christus.“ (Vers 7) Um die „Einheit des Geistes“ zu bewahren, ist es wichtig zu erkennen, dass nicht jeder im Leib das gleiche Amt hat. Nicht alle haben die gleiche Arbeit zu tun. Wie Paulus in 1. Korinther 12 erklärt, sind einige wie Füße,

einige wie Augen und einige wie Hände im Leib. Aber alle sind den Weisungen unterworfen, die vom Haupt ausgehen.

In den Versen 8 und 9 von Epheser 4 erinnert uns Paulus an den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu und bestätigt die Tatsache, dass er bei seiner Himmelfahrt „den Menschen Gaben gab“. Dies ist eine Anspielung auf das Pfingstereignis, nur dass Paulus hier die ganz praktische Art und Weise erklärt, in der die Taufe mit dem Heiligen Geist für jedes Glied der Kirche wirksam ist. Er verwendet das Wort „Gaben“ im Plural und erklärt dann, was sie sind: „Er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer.“ (Vers 11) Wie vernünftig und praktisch! Wäre der Heilige Geist lediglich als ein bloßes wundersames Schauspiel göttlicher Macht auf die Jünger gekommen, wäre sicherlich weniger erreicht worden. Aber es führte dazu, dass sie die inspirierten Apostel des Lammes wurden. Durch ihre inspirierten Lehren wurden andere Diener qualifiziert, der Kirche zu dienen. Durch sie alle, jeden in seiner eigenen Eigenschaft, wird der Heilige Geist der Wahrheit zum Aufbau der gesamten Klasse der Neuen Schöpfung verbreitet. Paulus erklärt, dass diese „Gaben“ gegeben sind, zur „Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wachses der Fülle des Christus.“ (Verse 12,13)

Gaben und Früchte des Geistes

Als die Kirche zu Pfingsten sichtbar mit dem Heiligen Geist getauft wurde, brachte diese Taufe bestimmte wundersame „Gaben“ mit sich, wie z.B. die Zungenrede, die Fähigkeit, Wunder zu tun usw. Diese Gaben wurden nur von den Aposteln empfangen und konnten durch Handauflegung an andere weitergegeben werden. Diejenigen, die diese Gaben von den Aposteln erhielten, konnten sie nicht an andere weitergeben, und so hörten sie zu gegebener Zeit auf.

Diese Gaben erfüllten in der frühen Kirche einen nützlichen Zweck. Am Pfingsttag befähigte die Gabe der Zungenrede die Apostel, den in Jerusalem versammelten Juden aus der ganzen damals bekannten Welt die Wahrheit über Jesus zu bezeugen – Juden, von denen viele vielleicht nur die Sprache des Landes verstanden, in dem sie wohnten. Die Gabe der Zungenrede diente weiterhin einem nützlichen Zweck, bis es in jedem Gebiet Gläubige gab, die die dort gesprochene Sprache beherrschten. Als sich die Neue Schöpfung in die verschiedenen Länder ausbreitete und die Kirche sich etablierte, war die Gabe der Zungenrede nicht mehr nötig.

Die Befähigung, Wunder zu vollbringen, war auch eine große Hilfe bei der Gründung der Urkirche. Diese frühen Gläubigen befanden sich in einer sehr feindseligen Welt. Sie wurden sowohl von den Juden als auch von den Heiden verschmäht und verfolgt. Die wundertätige Kraft der Apostel war eine Quelle der Ermutigung für alle Gläubigen und bestätigte ihren

Glauben, dass die Sache, für die sie sich hingaben, die Sache des Herrn war und dass der große Gott Israels nicht zulassen würde, dass sie scheitert. Die Wunder dienten auch dazu, einer ungläubigen und widerspenstigen Welt gegenüber Zeugnis abzulegen. Aber als die Kirche sich besser etablierte, hörte auch diese Gabe auf zu wirken.

Die Frucht des Geistes ist anders. Paulus schreibt: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit; gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Die aber des Christus sind (durch einen Geist auf ihn getauft sind), haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und den Begierden. Wenn wir durch den Geist leben (im Leib Christi, der vom Heiligen Geist der Wahrheit beherrscht wird), so lasst uns auch durch den Geist wandeln.“ (Galater 5:22-25)

Nachdem er die verschiedenen Gaben erwähnt hatte, die den Gliedern der Urkirche verliehen worden waren, schloss Paulus mit den Worten: „Und einen noch weit vortrefflicheren Weg zeige ich euch.“ (1. Korinther 12:31) Dies ist der letzte Vers des Kapitels, und im ersten Vers des nächsten Kapitels beginnt Paulus, diesen „vortrefflicheren Weg“ zu erläutern, den er als den Weg der Liebe bezeichnet. Die Liebe ist ein „vortrefflicher Weg“, weil sie der Weg Gottes ist, der die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen Sohn gab, um die Menschen von Sünde und Tod zu erlösen. Es ist der Weg Christi, dessen

Liebe ihn dazu veranlasste und ermutigte, sein Leben sowohl für die Kirche als auch für die Welt hinzugeben.

Wenn wir in Christus bleiben und als Glieder von Gottes Neuer Schöpfung durch den Heiligen Geist der Wahrheit vollkommen gemacht werden sollen, muss der „vortrefflichere Weg“ der Liebe unser Weg werden. So werden wir eins mit Jesus und eins mit dem Vater sein, so wie sie eins sind. Möge der Heilige Geist der Wahrheit, durch den der ganze Leib Christi getauft ist, weiterhin in uns wirken, um diesen von Gott vorgezeichneten Zustand der ewigen Zugehörigkeit zu Gottes Neuer Schöpfung zu vollenden!

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahls 2024

Das Datum des Gedächtnismahls ist in diesem Jahr der **21. April 2024**, abends ab 19 Uhr (aufgrund der Sommerzeit).

Möge die Feier des Gedächtnismahls für alle von unserem Herrn gesegnet sein!

* * *

Informationen zur Frühjahrsversammlung

Die Frühjahrsversammlung findet am **6. und 7. April 2024** in Speyer, in der Jugendherberge in der Geibstraße 5, statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Lufwigshafen
Telefon 0621 51 78 72
E-Mail: koegelw@t-online.de

Informationen zur Hauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung findet in Korbach statt. Sie wird am **18. Mai 2024 voraussichtlich um 14.00 Uhr** beginnen und endet am **20. Mai 2024 gegen Mittag**. Informationen und Anmeldung bei:

Tagesanbruch Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1115
64355 Mühlthal
Telefon 06154 / 577066
e-Mail: info@tagesanbruch.com

Informationen zur Internationalen Versammlung

Die 21. Internationale Versammlung findet vom **6.-11. August 2024** in Folwark (Gutshof) Zalesie in Polen statt.

Es gibt nachfolgende Info-Seite in polnischer, rumänischer und englischer Sprache mit allen Informationen dazu:

<https://icbiblestudents.org/en/ic-bible-students-english/>

Anmeldung

Die Anmeldung geschieht über ein Formular, das unter diesem Link zu erreichen ist:

<https://forms.gle/zwR9GMhwYggue2jG6>

Übernachtungsmöglichkeiten

Die Organisatoren haben für die Versammlungsteilnehmer ein Paket zusammengestellt, das die Unterbringung in Hotels und Vollpension beinhaltet. Orte der Unterbringung sind:

- * **Folwark Zalesie**
(vor Ort beim Tagungsort)
Folwark Zalesie, Grajów 150, Wieliczka
<https://www.folwarkzalesie.pl>
- * **Dobczyce Hotel**
Dobczyce Hotel, 30 Jalowcowa St.,
Dobczyce, 8 km vom Tagungsort entfernt
<https://hoteldobczyce.pl/>
- * **Soray Hotel**
SORAY Hotel***, Kraków-Wieliczka, ul.
Krakowska 14c, 13 km vom Tagungsort entfernt
<https://www.soray.pl/>
- * **Gruppenunterkünfte** (Zelte) werden am Tagungsort zur Verfügung stehen - bevorzugt für junge Leute, die an der Tagung teilnehmen und bei der Organisation der Tagung helfen.

- * **Selbstunterbringung**
Reservierung einer Unterkunft in der Nähe des Tagungsortes auf eigene Faust, mit der Möglichkeit, Mahlzeiten am Tagungsort [Mittagessen 65zl und Abendessen 45zl] für 110zl zu kaufen.

Hinweis: Die Plätze **vor Ort** sind ziemlich begrenzt, weshalb sich eine rasche Anmeldung dafür empfiehlt!

Kosten für die Teilnahme an der Versammlung [Unterkunft+Vollpension]

- * **Erwachsene** 250 zl/Tag, Preis gilt nur für die Teilnahme an der Versammlung
- * **Kinder von 4 bis 12 Jahren** - 150 PLN/Tag
- * **Kinder bis zu 3 Jahren** - kostenlos
- * **Gemeinschaftsgebühr**
40 PLN/Tag - gilt für diejenigen, die ohne Anmeldung an der Versammlung teilnehmen

Weitere Informationen sind beim Büro des Tagesanbruch erhältlich.